

gel der sowjetischen Agrarordnung in seine Analyse miteinbringt. Der abschließende Ausblick bis zum Jahr 1992 überzeugt durch die klare Argumentation, die P. die aktuelle Agrarentwicklung durchaus skeptisch beurteilen läßt.

Joachim Tauber

*Teresė Bukauskienė: Lietuvių literatūros mokymo istorija (iki 1940 m.) [Geschichte des litauischen Literaturunterrichts (bis 1940).] Mokslo ir Enciklopedijų Leidykla. Vilna 1993. 179 S.* — In der vorliegenden kleinen Schrift wird das im Titel genannte Thema umsichtig und gründlich behandelt. Es ist kultur- und geistesgeschichtlich von außerordentlicher Relevanz, gibt es doch Aufschluß darüber, welcher Stellenwert der Literatur im Rahmen der Schulprogramme vor 1918, als das Litauische noch nicht Staatssprache des Landes war, und zur Zeit der Ersten Litauischen Republik zuerkannt wurde. Im 1. Kapitel wird eine Übersicht über die damaligen pädagogischen Theorien geboten, die dem Literaturunterricht zugrunde lagen. Es folgt eine Darstellung der Ausbildung der Lehrer für litauische Sprache und Literatur und der ihnen für den Literaturunterricht zur Verfügung stehenden Lehrbücher im theoretischen wie im praktischen Bereich, die dann in mehreren Kapiteln ausführlich vorgestellt werden. Unter deren Autoren finden sich große Namen der Lituanistik und der litauischen Literatur wie J. Jablonskis, M. Biržiška und V. Mikolaitis-Putinas. Von großem Interesse sind die zahlreichen Tabellen der Lehrprogramme. Eine nützliche Bibliographie von 200 Positionen beschließt den lesenswerten, informativen Band.

Friedrich Scholz

*Sabine Jordan: Niederdeutsches im Lettischen. Untersuchungen zu den mittelniederdeutschen Lehnwörtern im Lettischen. (Westfälische Beiträge zur niederdeutschen Philologie, Bd. 4.) Verlag für Regionalgeschichte. Bielefeld 1995. 124 S.* — Die Vf.in hat umsichtig die im großen Lettisch-deutschen Wörterbuch von K. Mühlentach und J. Endzelin und in den dazu erschienen Ergänzungsbänden vorkommenden lettischen (lett.) Lehnwörter aus dem Mittelniederdeutschen (Mnd.) dargestellt. In der Einleitung (S. 9–18) geht sie vor allem auf die Sprachkontaktproblematik ein und stellt für die Deutschen in frühmittelniederdeutscher Zeit eine mnd./lateinische (lat.) Diglossie (die m. E. sicher auch nur sehr partiell war) fest, für einen Teil der Letten dagegen eine lett./mnd./lat. Polyglossie (Vielsprachigkeit). Für die Blütezeit des Mnd. postuliert sie eine Diglossie Lett./Mnd. Dazu wäre zu bemerken, daß eine voll ausgeprägte Diglossie (Zweisprachigkeit) wohl immer nur für einen Teil der Bevölkerung zutraf. Verdienstvoll ist das Bemühen, die Lehnwortübernahme durch die konkrete historische Situation zu verdeutlichen. In einem 2. Abschnitt (S. 19–51) wird die phonologische und morphologische Seite der Entlehnungen erörtert und werden die Lehnwörter, die das Mnd. aus anderen Sprachen vermittelt hat, angeführt. Den Hauptteil (S. 53–112) bildet die alphabetische Liste der mnd. Lehnwörter im Lett., die der künftigen Forschung einen raschen Zugriff zu dieser bedeutenden Komponente der lett. Lexik gewähren wird. Den Abschluß bildet eine gehaltvolle Bibliographie (S. 117–124).

Rainer Eckert

*Jānis Krēsliņš: Dominus narrabit in scriptura populorum. A Study of Early Seventeenth-Century Lutheran Teaching on Preaching and the „Lettische lang gewünschte Postill“ of Georgius Mancelius. (Wolfenbüttler Forschungen, Bd. 54.) Verlag Otto Harrassowitz. Wiesbaden 1992. 280 S. (DM 98,—.)* — Das 17. Jh. ist in der Erforschung der lutherischen Predigtgeschichte bisher recht stiefmütterlich behandelt worden. So bietet die vorliegende substantielle Schrift über die im Titel genannte lettische Postille auch für diesen theologischen Bereich viele wichtige und neue Erkenntnisse. Nach einem Vorwort und einer Einleitung wird im 1. Kapitel die „Suche nach einer Methode der lutherischen Predigt zu Beginn des 17. Jahrhunderts“ dargestellt, im 2. Kapitel die „lutherische Predigt und die Herausforderung der latinisierten Aristotelischen *Methaphysik*“, in Kapitel 3–6 die *Lettische Postille* des deutschbaltischen Pastors, Professors der Theologie in Dorpat und Generalsuperintendenten von Kurland, Georgius Mancelius (1593–1654), die im Hinblick auf ihre Weltansicht, die

in ihr enthaltene Aufforderung zu einer kirchlichen Reform und ihren Stil untersucht wird. Appendices mit biographischen Daten, Ortsnamen und rhetorischen Termini sowie eine Bibliographie beschließen den Band, der deutlich macht, daß das kirchliche und theologische Leben des Baltikums im 17. Jh. in direkter enger Beziehung zu damaligen theologischen Zentren des Luthertums, den Universitäten Rostock, Wittenberg und Jena, stand.

Friedrich Scholz

*I. Feldmanis, A. Stranga, M. Virsis: Latvijas ārpolitika un starptautiskais stāvoklis (30. gadu otrā puse). [Die lettische Außenpolitik und die internationale Lage (Die zweite Hälfte der 30er Jahre).] Verlag Latvijas Ārpolitikas institūts. Rīga 1993. 435 S., engl. Inhaltsverzeichnis, engl. Zussf. — Die Außenpolitik im Lettland der 1930er Jahre ist einer der wichtigsten Faktoren zur Beleuchtung der letzten Unabhängigkeitsjahre und war sowohl in der sowjet- als auch in der exillettischen Historiographie nur ungenügend bzw. einseitig beleuchtet worden. Der vorliegende Band, von drei lettischen Historikern der jüngeren Generation verfaßt, betrachtet Lettland in Relation zum internationalen Staatengefüge, zu dessen Bestandteil es sich erst mit der Erlangung der Unabhängigkeit 1918 entwickelt hatte. Dabei werden zahlreiche bisher unzureichend oder noch gar nicht untersuchte Fragestellungen vor allem zu Aspekten der internationalen Zusammenarbeit und der Sicherheitspolitik berücksichtigt, so z. B. die nach der Kompetenz der Verantwortlichen in der lettischen Außenpolitik, nach der Effektivität der lettischen Diplomatie bei der Sicherung der Unabhängigkeit Lettlands und der Loyalität des Außenministers V. Munters in den letzten Jahren des unabhängigen Lettland. Die Spannbreite und Vielschichtigkeit des Bandes wurde durch die Möglichkeit zur Recherche in zahlreichen Archiven verschiedener Staaten und die Rezeption vieler Publikationen diplomatischer Dokumente gegeben, zu denen die Vf. in der Regel erst seit wenigen Jahren Zugang hatten.*

Ivika Laev

*M[aksims] Duhanovs, I[nesis] Feldmanis, A[ivars] Stranga: 1939. Latvia and the Year of Fateful Decisions. Verlag The Latvian University. Rīga 1994. 124 S. — Die vier Kapitel des Sammelbandes behandeln Ziele, (Miß-)Erfolge der lettischen Außenpolitik in den zwanziger und frühen dreißiger Jahren, ihre Ausrichtung von 1933 bis 1938 sowie das schicksalsträchtige Jahr 1939, unterteilt in Abschnitte über Lettlands sicherheitspolitische Konzeptionen gegenüber den Großmächten Anfang 1939, Lettland und die Moskauer Dreimächteverhandlungen bzw. Lettland und der Hitler-Stalin-Pakt. Die Publikation ist Teil der vom lettischen Parlament geförderten Veröffentlichung einer Dokumentensammlung zur Zerstörung der lettischen Unabhängigkeit 1939/1940. Die Autoren suchen nach (verpaßten) Möglichkeiten einer zu passiven lettischen Sicherheitspolitik, um nachzuweisen, daß Riga keine wirklichen Alternativen zu seiner „Nicht-Politik“ im Bemühen um Sicherheit offenstanden, da es auf die radikale Verschiebung des Mächtegleichgewichts keinen Einfluß hatte. Sie berücksichtigen neben der lettischen die englisch-, deutsch- und polnischsprachige Forschung, auch sowjetrussische Dokumentensammlungen für das Jahr 1939 sowie für den sonst wenig Neues findenden westlichen Leser interessante, diese ergänzende Akten des Lettischen Historischen Staatsarchivs bzw. des Politischen Archivs in Bonn. Ärgerlich sind die in der schlecht redigierten englischen Übersetzung z. T. erheblich verstümmelten Namen. Dem Zitatnachweis hätte eine Vereinheitlichung gut getan.*

Jan Lipinsky

*Latvijas Universitāte – 75. [Die Universität Lettlands – 75.] Atbildīgais redaktors Alberts Varšlavāns. Verlag Latvijas Universitāte. Rīga 1994. 559 S., engl., russ. u. deutsche Zussf. — Im Vergleich zu den Universitäten Königsberg (1544), Wilna (Vilnius, 1579) und Dorpat (Tartu, 1632) nimmt sich das Alter der am 28. September 1919 aus dem Rigaer Polytechnikum hervorgegangenen einzigen Staatsuniversität Lettlands bescheiden aus. In den 75 Jahren ihres Bestehens als nationale Universität seit 1919 teilte sie jedoch das bewegte Schicksal ganz Lettlands. Die von einem Redaktionskollegium in dem vorliegenden Band*